

Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein)**

Band (Jahr): **13 (1940)**

Heft 5: **Auslandfahrt 1938**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Aufstieg zur Burgruine Tschanüff

men mit der Übergabe im Beisein der Burgenvereins-Mitglieder hätte stattfinden sollen, vollzog sich bekanntlich vor wenigen Wochen.

Im Bahnhof Sils stand im Laufe des Nachmittags einer der neuen, eleganten, roten Triebzüge der Rhätischen Bahn bereit, der die Gesellschaft nach *Bergün* als willkommenem Rastplatz brachte. Man bekam dadurch einmal Gelegenheit, diesen Ort mit seiner schönen alten Kirche und seinen alten Häusern kennenzulernen. — Der nächste Tag führte ins Engadin, nach *Zuoz*. Am Bahnhof wurde man durch eine schmucke Trachtengruppe empfangen und ins festlich beflaggte Dorf, eine der typischsten und schönsten Engadiner Siedlungen, geleitet. Für einige Stunden stand *Zuoz* mit all seinen Gebäuden, voran den prächtigen Plantahäusern, dem Burgenverein offen; sogar in das sonst fest verschlossene barocke Haus *Poult* konnte man eindringen.

Dieser Tag brachte überhaupt die Höhepunkte der Fahrt. Am Nachmittag war man im Unterengadin; von *Schuls* gelangte man nach *Remüs* zur großartigen Ruine *Tschanüff*, deren Besitzer, Nationalrat *von Moos*, uns willkommen hieß. *Tschanüff* ist eine der mächtigsten Burganlagen Bündens; erbaut im Jahre 1256, erlitt sie ein wechselvolles Schicksal und zerfiel im Laufe des 19. Jahrhunderts. Um sie endgültig zu retten, wäre es nötig, den auf-

gehäuften Schutt wegzuräumen und vor allem die Ruine auf der Talseite zu sichern.

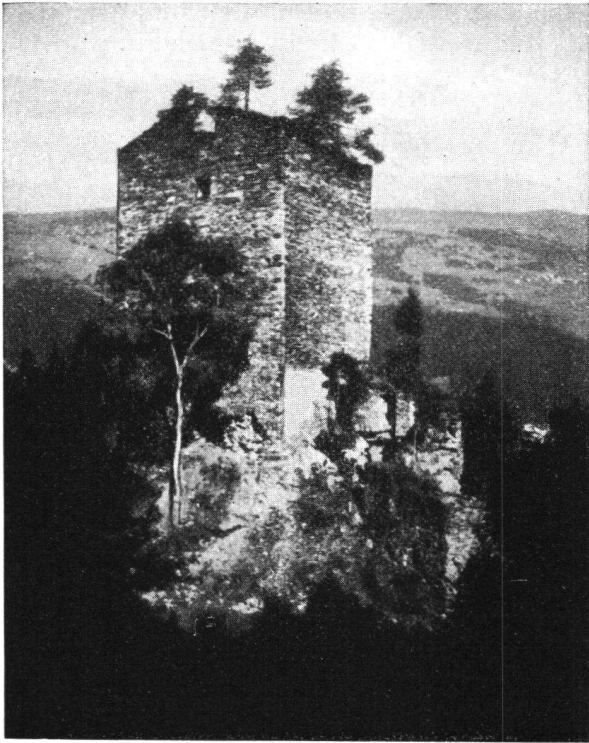
Gewaltigen Eindruck machte der anschließende Besuch des Schlosses *Tarasp*, das von seinem für eine Burg wie geschaffenen Hügel weit ins Tal blickt und zusammen mit den wild aufragenden Unterengadiner Dolomiten schon äußerlich einen fabelhaften Anblick bietet. Es ist auch innerlich ein Kleinod unter den Schweizer Schlössern; von dem Dresdener Fabrikanten *Lingner* wurde es zu Beginn dieses Jahrhunderts großzügig restauriert und ausgestattet; alte Bündnerstuben, Festsäle usw. reihen sich aneinander. Verwalter *Fanzun*, der die Führung übernahm, zeigte uns u. a. eine eingebaute Orgel, welche nur einmal benutzt wurde, und zwar durch *Hermann Suter*, der auf ihr seine damals eben vollendete Landeshymne spielte. Ein ausgezeichnetes „*Ma-rend*“ mit Bündnerfleisch und Veltliner überraschte die Fahrtteilnehmer in einem der Säle.

Am letzten Tag fuhren wir durch den Albulatunnel nach *Davos*. Landammann *Laely* zeigte uns dort die alte Ratsstube mit ihren kostbaren Kabinettscheiben. Für den Abschluß der Reise stand noch ein ganz exquisites Dessert auf dem Programm: Die Besichtigung des Schlosses *Marschlins* im Rheintal. *Marschlins* ist eine Besonderheit im Kanton Graubünden: Ursprünglich eine Wasserburg nach dem Stile, wie er etwa in der Waadt vorkommt. Die prachtvollen Räume und der erlesene Geschmack der jetzigen Schloßbesitzer, Herr und Frau *Dr. G. Engi* aus Basel, erregten jedermanns Entzücken. In einem fröhlichen Zusammensein in der „*Krone*“ in *Malans* — die splendide Bewirtung war der Munifizienz der Schloßherrschaft zu verdanken — klang die wundervolle Burgenfahrt aus.

Beizufügen bleibt noch, daß die Abende durch besondere Anlässe ausgefüllt waren. In *Ragaz* und in *Tarasp* wurden unterhaltende Filme von frühern Burgenfahrten und aus dem Engadin vorgeführt, dazu ein kleiner, von Herrn *Max Ramstein*, dem Obmann der Burgenfreunde beider Basel, gedrehter Film von den Renovationsarbeiten am Schloß *Bottmingen*, die nach langen Bemühungen nun endlich in Gang gekommen sind. *esch.*

Noch eine Herbstfahrt?

Nach der wohl gelungenen Bündnerfahrt sind bei der Geschäftsleitung des Burgenvereins mehrere Anfragen über die Möglichkeit der Durchführung einer Herbstfahrt eingegangen. Man wies darauf hin, daß es unsicher sei, wie die politische Lage sich aus-



Ehrenfels 1933

wirke und ob die Veranstaltung von Fahrten im nächsten Jahr überhaupt möglich sei. Wir haben uns überlegt, ob dem Wunsche der vielen Fragesteller nachgekommen werden könne. An Reise-Programmen besteht kein Mangel, dagegen gibt es z. Z. andere Faktoren, auf die Rücksicht genommen werden muß.

Eine für den Anfang Oktober in Aussicht genommene zweitägige Baslerfahrt muß unterbleiben, weil eine sehr schöne Burg und ihre Umgebung vom Militär derart zugerichtet worden ist, daß eine Besichtigung durch den Burgenverein z. Z. nicht in Frage kommen kann und ein anderes Schaustück infolge der allgemeinen Verhältnisse von der betreffenden Herrschaft evakuiert worden ist. Sodann sind gewisse Gegenden immer noch militärisch gesperrt. —

Die Mitglieder des Burgenvereins müssen deshalb auf eine Herbstfahrt verzichten.

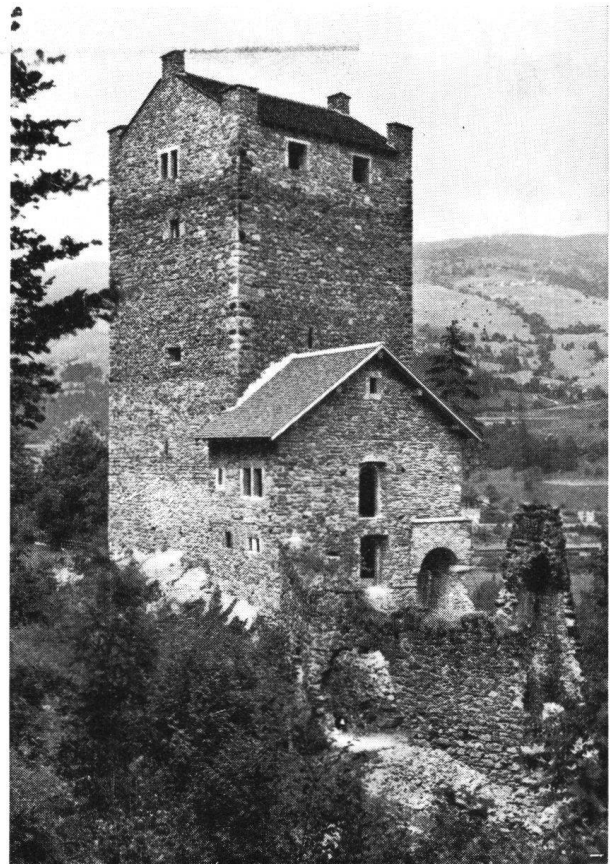
Für das kommende Frühjahr wird eine mehrtägige Fahrt im Kanton Tessin vorbereitet, vielleicht kann dann auch die Baslerfahrt durchgeführt werden.

Zur Eröffnung der Jugendburg

E H R E N F E L S

Vor ungefähr zwanzig Jahren entstand in Deutschland die Idee, der wandernden Jugend

etwas von der schwindenden Romantik zurückzugeben und zu diesem Zwecke mittelalterliche Burgen und Burgruinen so instand zu stellen, daß sie zu kürzerem oder längerem Aufenthalt benutzt werden konnten. Gegen eine ganz minime Vergütung für Unterkunft und Verpflegung konnte die Jugend in diesen Zeugen einer verschwundenen Herrlichkeit frohe und heitere Ferientage genießen. Der Gedanke war so gut, daß in der Folge in Deutschland, dann in Österreich, später auch in Holland und in den letzten Jahren sogar in Frankreich eine große Zahl derartiger Objekte entstanden. In der Schweiz existierte nichts Derartiges, weshalb der Vorstand des Burgenvereins im Jahre 1933 beschloß, zwei Burgruinen, die sich hierfür besonders eigneten, zu solchen Jugendburgen auszubauen. Mit diesem Ausbau war beabsichtigt gleichzeitig der stark zunehmenden Arbeitslosigkeit zu begegnen und zu versuchen junge, arbeitslose aber arbeitswillige Menschen jeder Berufsgattung und aus allen Volksschichten vor dem demoralisierenden Nichtstun zu bewahren und ihnen, wenn auch nur vorübergehend, eine befriedigende Tätigkeit zuzuweisen. Eine die-



Ehrenfels 1937